

des Gesichtes sind ihm von weniger Belang. — Wenn andere minder scharfe Beobachter in der Erkenntnis jener und der anderen Spezialitäten des Verbrechens weniger glücklich sind als er, so erkennen sie doch an, daß etwas an der Sache sei, — auch wenn sie den Verbrechertypus als solchen nicht zugestehen wollen. Die Einwände gegen denselben sind verschiedener Art. Die Anthropologen sehen in dem, was den Typus bestimme, den Einfluß des Atavismus und Rasseigentümlichkeit, die Biologen den der Lebensweise, der Gewerbe, die Ärzte und Psychiater Degeneration, erbliche Geistesstörung. LOMBROSO selbst ist nach langem Suchen zu dem paradoxen Schlusse gelangt, daß das Verbrechertum (natürlich ist hier nur von dem geborenen Verbrecher die Rede) auf dem Untergrunde der Moral Insanity und diese wieder auf epileptoidem Zustande beruhe. FERRY selbst plädiert seit 10 Jahren (in seinen *Nuovi orizzonti*) dafür, daß der Verbrecher das Produkt aller jener, mehr oder minder hervorragenden Einflüsse sei, die in typischen Formen zum Ausdruck kommen.

FRAENKEL (Dessau).

N. FORNELLI, **L'adattamento nell' educazione.** Bologna 1891, 59 S.

Verfasser findet, daß der praktische Pädagoge vergeblich bei den herrschenden psychologischen Theorien über die Entwicklung des kindlichen Geistes Rats sucht. Die Spencerianer lehren, daß das Individuum, die Entwicklungsphasen der Gattung durchmachend, vom einzelnen zum allgemeinen aufsteigt. Genau diesen Phasen entsprechend müsse sich der Unterricht stufen. Das gerade Gegenteil behaupten die idealistischen Anhänger des italienischen Philosophen ROSMINI. Sie weisen darauf hin, daß das Kind verhältnismäßig früh Ausdrücke allgemeinerer Bedeutung anwendet und versteht. Sie nehmen die allgemeinen Begriffe als frühesten Besitz des Kindes in Anspruch und fordern daher, daß der Unterricht von den Gattungsbegriffen stufenweise zu den Besonderungen führe.

FORNELLI giebt beiden unrecht. Zwar ist SPENCER zuzugeben, daß die natürliche Entwicklung vom Konkreten zum Abstrakten geht. Aber er übersieht, daß diese natürliche Entwicklung durch einen anderen Faktor modifiziert wird, nämlich durch den Einfluß der Erwachsenen auf das Kind. Hierdurch wird der jungfräulichen Seele des Kindes die Frucht jahrtausendlanger Erfahrung und Abstraktion zugeführt. Die Umgebung des Kindes nötigt ihm viele Bezeichnungen für Klassenbegriffe und Relationen auf, die es zunächst nicht mit einer richtigen Vorstellung verbinden kann. Aber mit der Zeit klären und berichtigen sich diese Vorstellungen im Verkehr mit den Erwachsenen. So paßt sich gewissermaßen der kindliche Geist dem des Erwachsenen an. So kommt der frühe Besitz allgemeiner Begriffe zu stande, den ROSMINI in Nichtbeachtung des sozialen Faktors auf Rechnung der natürlichen Entwicklung gesetzt hatte. Nicht jene Konstruktionen der Schulen, sondern dieser reelle Prozeß der Anpassung kann als Basis für eine rationelle Pädagogik dienen.

FORNELLI schildert Vorgang der Anpassung des näheren an Beispielen, die der Beobachtung seines eigenen Kindes entnommen sind.

LIEPMANN.